Schnuppertraining

Ich habe Christsein in meiner Familie erlebt: Meine Eltern waren schon in den 1970er Jahren in der Jugendarbeit ihrer Kirchgemeinde sehr aktiv gewesen. Dann hatte mein Vater den Wehrdienst der NVA an der Waffe aus Glaubensgründen verweigert und wurde darum als Bausoldat eingezogen, als ich gerade geboren war. Meine Eltern lebten meinen Geschwistern und mir praktisch vor, die Botschaft der Bibel ins Leben zu ziehen: Mit Tischgebeten, mit tiefgründigen Gesprächen, mit Gottesdienstbesuchen und im Engagement für andere. Auch wenn ein Rahmen durch sie für mich gesetzt war, lag eine große Freiheit über meiner Kindheit und Jugend. Ich bin sehr dankbar, dass es für mich diesen Weg gab und dass ich auch mit weiteren Wegbegleitern meinen Glauben reflektieren, kritisch betrachten und reifen lassen konnte. Schließlich konnte ich mich bewusst und aktiv entscheiden, dass dieser Weg auch für mich der richtige sein wird.

Doch Sinnfragen stellen sich nicht nur Menschen, die aus einer gläubigen Familie stammen. Sinnfragen sind urmenschlich. Und die Sehnsucht nach einem festen Halt entspringt einem tiefen Bedürfnis nach Geborgenheit. Sinnfragen stellen sich im Laufe des Lebens mehrfach und oft auch an Krisenpunkten: Warum bin ich hier? Gibt es Gott? War das schon alles oder gibt es noch mehr im Leben? Wo gehe ich hin, wenn ich gestorben bin? Wie kann ich mit Leid in meinem Leben umgehen? Was ist Liebe? Wie kann ich beten? Woher nehme ich die Kraft, mich für andere stark zu machen?

Eine Möglichkeit, diesen Fragen einmal nachzugehen, sind so genannte Glaubenskurse, die sowohl informieren als auch Impulse fürs Leben setzen. Am 9. April 2024, 18.30 Uhr wird so ein Kurs in der Kita St. Martin in Colditz starten. An zehn Abenden bis zum 11. Juni wird je eine kleine Gruppe zusammenkommen, miteinander essen und in den Austausch gehen. Es ist eine Chance, die eigenen Fragen mitzubringen, Gemeinschaft zu erleben und dem nachzuspüren, ob die Botschaft der Bibel für einen selbst ein tragbarer Untergrund sein kann. Das Angebot ist kostenfrei. Man kann, aber man muss kein Vorwissen mitbringen.

Ich verstehe es als eine Art Schnuppertraining wie beim Fußball. Oder wie eine Probestunde beim Klavierlehrer. Erst wenn ich drei-, viermal mit der Mannschaft auf dem Platz war, kann ich einschätzen, ob das auch etwas für mich ist. Erst wenn ich einmal selbst am Klavier saß, die Grundlagen erahnen kann und weiße und schwarze Tasten zu unterscheiden weiß, kann ich entscheiden, ob sich weitere Stunden für mich lohnen werden.

Ich muss es probieren. Neugierig und angstfrei. Dazu sind Sie herzlich eingeladen.

Dorothea Schanz, Pfarrerin in Großbothen